

FÖJ- Abschlussbericht

Beschreibung der Einsatzstelle

Meine FÖJ Einsatzstelle ist der Lernbauernhof Schulte- Tigges/ Solawi Kümper Heide in Dortmund Derne. Seit 2013 ist der Bauernhof zuerst in der Bauernhofpädagogik sowie im Gemüsebau in Form einer Solidarischen Landwirtschaft aktiv.

Mit dem Programm des „Mitmachbauernhofes“ kommen Kinder und Jugendliche hautnah und aktiv in Kontakt mit wichtigen Themen wie Ernährung, Landwirtschaft, Klima Umwelt und den eigenen Konsum. Das Ziel des Bauernhofes ist es aktiv einen wichtigen Teil zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft beizutragen, und in Form von „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ dieses Wissen an die nächsten Generationen weiterzugeben. Der Hof besitzt für die eigenen Tiere und auch für die eigene Heuproduktion etwa vier Hektar Grünfläche. Neben dem eigentlichen Bauernhof gibt es nicht weit entfernt vom Hof den Gemüseacker, der für die Solidarische Landwirtschaft genutzt wird. Mittlerweile werden mehr als 200 Haushalte von der ca. 2 Hektar großen Ackerfläche mit frischem regionalen Bio Gemüse versorgt.

Das FÖJ

Ich wollte nach dem ganzen theoretischen lernen in der Schulzeit schon immer was Praktisches machen und in der Natur, mit Tieren an der frischen Luft arbeiten, das habe ich schon immer sehr gemocht. Um ehrlich zu sein habe ich in der neunten Klasse einmal einen Sachtext über das freiwillige ökologische Jahr analysieren dürfen und dort das erste Mal davon erfahren. Ich habe das damals so großartig gefunden, dass ich mir fest vorgenommen habe das auch einmal zu machen. Ein vollwertiges Mitglied eines Hofes zu werden und bei Wind und Wetter draußen zu arbeiten, war eine sehr erfüllende Vorstellung für mich. Kurz vor Beendigung meines Abiturs bewarb ich mich dann beim Lernbauernhof Schulte- Tigges, glücklicherweise wurde ich trotz der großen Bewerberzahl angenommen. Neben mir gab es dann nun ab dem 01.08.2019 drei neue FÖJ'ler*innen auf dem Hof. Ich habe mich zudem neben dem Lernbauernhof Schulte- Tigges, noch bei zwei weiteren Einsatzstellen beworben, wurde dort jedoch nie zu einem Probearbeitstag oder einem Vorstellungsgespräch eingeladen, was mich am Anfang der Bewerbungszeit sehr betrübt hatte. Heute kann ich jedoch sagen, dass ich sehr dankbar für die Absagen bin und es nicht hätte besser kommen können, ich glaube nämlich nicht das ich in den anderen Einsatzstellen nur ansatzweise so ein wunderschönes, lehrreiches und erfüllendes Jahr gehabt hätte und so viele wunderbare und herzengute Menschen kennengelernt hätte wie in meiner Einsatzstelle.

Mein Tagesablauf

Kein Tag auf dem Hof ist wie der andere und die zahlreichen Aufgaben, die auf dem Hof anfallen, unterscheiden sich ebenso sehr von Tag zu Tag. Dennoch fängt jeder morgen mit unserem Morgenkreis an, der die Möglichkeit bietet zu besprechen was an diesem Tag anfallen wird und sich darüber auszutauschen was es Neues bei der Tierversorgung, auf dem Acker, im Büro sowie auf dem Hof gibt. Einen witzigen und motivierenden Abschluss, besonders wenn uns Hoffremde Personen zusehen, macht dann immer der von der moderierenden Person gewählte Energizer am Ende der Besprechung. Mal tanzen wir einen Sonnentanz, hüpfen auf einem Bein durch die Gegend oder fangen imaginäre Bälle, Hauptsache es sieht komisch aus und jeder lacht einmal. Danach beginnt für drei der FÖJ`ler die morgendliche Versorgung unserer Tiere, die vierte Person arbeitet im wöchentlichen Wechsel mit den anderen FÖJ`ler*innen dann für eine Woche auf dem Acker mit, wo er/sie dann beim Ernten, Unkraut jäten, Aussäen, pflegen der Pflanzen und vielem mehr hilft. Die Tierversorgung besteht aus dem Misten der Ställe und Paddocks, sowie dem Füttern der Tiere, aber auch daraus zu erkennen, ob es den Tieren gut geht und sie gesund sind. Derzeit leben zwei Kühe, fünf Ponys, sechs Ziegen, fünf Schafe, ein Schwein, ein Bienenvolk, sieben Hühner und ein Hahn sowie zwei Katzen und ein Hund auf dem Hof.

Jeden Montag nach dem Grundmisten, treffen sich dann nochmal alle FÖJ`ler*innen und das gesamte Team und besprechen die kommende Woche im Detail. Hier wird beispielsweise besprochen an welchem Tag Kinderkurse stattfinden und wer diese begleitet, sowie (vor der Corona Krise) wer an welchem Tag für alle kocht oder aber auch welche Aufgaben für diese Woche auf dem Hof oder im Garten anstehen. Meistens wird dies in Form eines schriftlichen Planes festgehalten, auf den wir jederzeit Zugriff haben und somit die meiste Zeit sehr selbstständig allein oder in kleinen Teams arbeiten können. In der Woche arbeiten wir dann nach



Absprache und Vorbereitung an den festgelegten Aufgaben weiter. Diese können von Trecker fahren zu Schilder malen, bis hin zu Jahreskurse begleiten reichen. Wenn man einen Jahreskurs begleitet besteht das Team immer aus einem/r FÖJ`ler*in, einer leitenden Person sowie aus etwa 12 Kindern. Das jeweilige Programm für den Tag hängt dann immer von der Jahreszeit ab. Jedoch kümmert man sich fast immer um die Versorgung der Tiere und Ihrer Ställe/ Paddocks. Im Frühjahr wird das Thema Saatgut sowie das Aussäen und der Acker genauer unter die Lupe genommen. Im Sommer macht man viel mit den Tieren, hilft beim Ernten und generell auf dem Acker und macht zudem eigenen Apfelsaft aus selbstgepflückten Äpfeln. Im Herbst schaut man sich meistens nochmal genauer an was aus den gesäten Pflanzen geworden ist und macht beispielsweise Pommes oder Kartoffelchips aus den Knollen oder setzt sich ans Lagerfeuer und kocht eine Gemüsesuppe aus zuvor geerntetem Gemüse. Im Winter findet dann meistens die sogenannte „Winterwerkstatt“ statt, in der viel aus Holz gebaut wird und man nochmal auf das Jahr zurückblickt, und zudem viel Zeit mit Lesestunden auf dem Heuboden verbringt.

Neben der Zeit in den Kinderkursen verbringt man auch viel Zeit mit anderen anfallenden Aufgaben. Wie zum Beispiel, Silage mit dem Lader holen, Sachen verräumen, Raufen reparieren und bauen,

Disteln und Ampfer stechen, Zäune bauen, Schilder für Pflanzen oder Hygieneregeln malen, Tiere versorgen, Rasen mähen, aufräumen, den Reitplatz abziehen und vieles mehr. Auch das Arbeiten mit (großen) Maschinen wie den verschiedenen Treckern, dem Freischneider bzw. der Motorsense, dem Lader oder auch dem Laubbläser und der Kreissäge gehören dazu und bereiten mir erstaunlicherweise viel Freude, was ich vorher niemals für möglich gehalten habe.

Der Tagesablauf in den verschiedenen Jahreszeiten

Die Aufgaben sind wie schon erwähnt, sehr unterschiedlich und auch Jahreszeiten abhängig. Im Winter beispielsweise haben wir fast jeden Tag gestrichen, seien es Tore, Wände, Zäune oder gleich die ganze Scheune. Zudem haben wir viele Sachen repariert und erneuert. Des Weiteren ist die kalte Jahreszeit perfekt geeignet, um Obstbäume zu schneiden und auf den Sommer und eine ertragreiche Ernte vorzubereiten, diese Aufgabe durfte ich mit großer Begeisterung und Freude übernehmen. Im Frühjahr, wenn es langsam anfängt wärmer zu werden ist der hofeigene Gemüsegarten an der Reihe, welcher viel Pflege beansprucht. Hier haben wir beispielsweise ein neues Tomatenhaus gebaut sowie eine „Färbeschnecke“ angelegt, die mit Färbepflanzen ausgestattet wurde und später ein Teil des Kinderprogrammes sein wird. Neue Beete wurden angelegt und alte wieder bezugsbereit für neue Pflanzen gemacht. Wenn man dann sieht, wie alles wächst und gedeiht und sogar, dass



Gemüse ernten kann, welches man vor kurzem erst selbst ausgesät hat, ist das ein großartiges Gefühl. Auch auf dem Acker geht es ab dem Frühjahr wieder richtig los, fast jeden Tag sieht man den Trecker dort, wie er die Flächen für neue Pflanzen bearbeitet und es wird fleißig ausgesät.

Im Sommer ist dann immer einiges los auf dem Hof sowie auf dem Acker. Es sind viele Kindergruppen auf dem Hof und in den Ferien gibt es zudem auch Ferienprogramme für Kinder. Neben den Kinderkursen fallen auf dem Hof dann typische Sommer- Aufgaben wie beispielsweise Tomaten zu Tomatensauce einkochen, Ernten, das Vorbereiten von Festen und Feiern (wie z.B. letztes Jahr das Vorbereiten des Familien- Umweltfestes) und natürlich auch die große Heuernte, bei der es immer viele fleißige Helfer gibt. Und auch auf dem Acker gibt es viel zu tun, das Gemüse wächst prächtig, aber das Unkraut eben auch.

Es gibt also viel zu tun auf dem Acker, man

erntet mehr, muss mehr gießen und zudem auch mehr Unkraut jäten.

Im Herbst legt sich der ganze Trubel dann so langsam und es wird ruhiger. Neben der großen Kartoffel Ernte laufen weiterhin parallel die Jahreskurse. Ich habe noch nie so viele Kartoffeln gesehen wie nach unserer Kartoffelernte, diese mussten dann natürlich auch ordentlich sortiert und gelagert werden. Dies war eine sehr langwierige Aufgabe, die sich über Wochen zog und zum Ende hin konnten wir alle keine Kartoffeln mehr sehen. Dennoch war auch diese Zeit sehr schön, beim Sortieren kamen sich alle viel näher, weil man dabei viel Zeit zum Reden hatte und sich so noch besser kennenlernen konnte und so manche witzige Geschichten erzählt wurden.

Schwerpunkte im FÖJ

Ein großer Schwerpunkt meiner Arbeit auf dem Hof besteht darin, für das Wohlergehen der Tiere verantwortlich zu sein. Dieser Aufgabe gehe ich mit sehr viel Freude und Leidenschaft nach und ich bin sehr glücklich darüber so viel Verantwortung tragen zu dürfen und viel Zeit mit unseren Hoftieren verbringen zu dürfen. Auch für die medizinische Versorgung der Tiere bin ich verantwortlich und durfte schon viele Erfahrungen in Zusammenarbeit mit Tierärzten sammeln sowie bei der selbstständigen medizinischen Versorgung der Tiere. Dabei darf man manchmal gar nicht so sensibel sein, wenn es dann um

Medikamente spritzen oder Wunden versorgen geht. Auch sehr tragisch ist es, wenn ein Tier plötzlich krank wird und stirbt, dies mussten wir in unserem Jahr auf dem Hof leider schon sehr oft und auch auf sehr tragische Weise erleben. Jedoch ist es auch immer wieder schön zu sehen, wie es einem Tier besser geht und wie die liebevolle Pflege hilft und dem Tier



guttut. Und dies sind dann auch meistens die Tiere, die man besonders ins Herz schließt.

Auch für das Schneiden der Ziegenklauen bin ich unter anderem verantwortlich und in regelmäßigen Abständen werden diese kontrolliert und zurechtgeschnitten. Auch unseren Kühen werden jedes Jahr die Klauen geschnitten, jedoch nicht von mir, sondern von einem Klauenpfleger. Hierbei bin ich zudem auch teilweise für die Vorbereitung und reibungslose Durchführung verantwortlich gewesen. Dazu mussten wir beispielsweise eine Vorrichtung an die bestehende Raufe bauen, welche die Kühe für kurze Zeit am Kopf festhält, um den Kühen für weitere medizinische Untersuchungen, neben dem Klauenschneiden, Blut abnehmen zu können.

Zudem wurden unsere Schafe im Juni von einem Schafscherer geschoren und die Klauen wurden zudem geschnitten, hierbei durfte ich auch mithelfen und anpacken. Dabei kann man immer sehr viel lernen und ins Gespräch mit einem Menschen kommen, der dies als Beruf ausübt. Diesem Menschen dann über die Schulter gucken zu dürfen und Fragen stellen zu können und viele Antworten und positives Feedback zu bekommen ist immer sehr schön und hilfreich für den weiteren Umgang mit den behandelten Tieren.

Sehr besonders fand ich persönlich auch den Monat Mai, als eine unserer Hennen 2 kleine Küken bekommen hat, eines jedoch sehr schwach aussah. Das Küken wurde von der Henne nicht richtig versorgt und gewärmt und zudem „weg gepickt“. Kurzerhand durfte ich dann als Pflegeersatz für das flauschige Küken einspringen und es knapp eine Woche Zuhause pflegen und aufpäppeln. In der Zeit hat es sein Gewicht fast verdoppeln können und wurde von Tag zu Tag agiler, neugieriger, lebhafter und vor allem lauter. Es war sehr schön zu sehen, wie es jeden Tag neue Sachen dazu lernte wie beispielsweise, allein zu trinken, zu scharren oder selbstständig nach Futter zu suchen. Als es dann fit genug war um wieder zurück zu den anderen Hühnern zu dürfen, war es zugegebenermaßen gar nicht so leicht für mich. Es wurde jedoch zur Freude aller wieder von seiner Mutter aufgenommen und wurde sehr gut von ihr versorgt und zudem von Tag zu Tag etwas größer und selbstständiger. Heute ist „Nugget“ selbstständig und schon ein richtiges Huhn geworden und läuft am liebsten mit seiner Schwester auf erkundungstour über den Hof.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich in meinem Jahr auf dem Hof für die Tiere verantwortlich sein durfte und diese Aufgabe hat mich sehr erfüllt und jedes Mal sehr glücklich gemacht.

Besondere Ereignisse im Jahresverlauf

Ein besonderes Ereignis für mich persönlich war, wie schnell ich das erste Mal auf unserem roten Trecker saß und die erste Einweisung bekommen habe. Ich bin immer wieder erstaunt wie viel Vertrauen uns geschenkt wird und das hat mir bis heute immer eine sehr große Sicherheit gegeben. Ich persönlich bin auch überrascht, wie schnell ich mich daran gewöhnt habe, große Maschinen zu bedienen und zu fahren. Zumal man bedenken muss, dass ich mich an meinem ersten Arbeitstag nicht einmal getraut habe auf dem Hof zu parken, aus Sorge irgendetwas



umfahren zu können. Ich habe meine praktische Führerscheinprüfung nämlich gerade einmal einen Tag vor Beginn des FÖJ abgelegt und bestanden. Mit zittrigen Beinen und nach einer Nacht ohne Schlaf bin ich dann am 01.08.2019 das erste Mal allein Auto gefahren. Keine drei Wochen später saß ich schon auf unserem roten Trecker und bin das erste Mal richtig Trecker gefahren und durfte die Fläche Schlägeln auf der heute unsere Kartoffeln wachsen. Sogar beim Mist fahren durfte ich schon relativ am Anfang des FÖJ Jahres mithelfen und Trecker mit vollen Anhängern zur jeweilige Wiese oder zum Acker fahren, was ich mir vorher niemals zugetraut hätte. Dabei sind einem jedoch auch so manche Missgeschicke passiert. Ich bin beispielsweise einmal mit dem Lader umgekippt, da ich die Schaufel zu früh in der Kurve hochgenommen habe und der Schwerpunkt sich somit zu stark verlagert hat, die Kurve habe ich dann zudem zu eng genommen und der Lader ist dann auf die Seite gekracht. Dabei ist zum Glück nichts passiert, der Schock war jedoch groß. Auch hier wurde ich sehr gut umsorgt, alle haben mir geholfen den Lader wieder hoch zu heben und positiv auf mich eingeredet. Ich hatte nicht das Gefühl, das ich jetzt in großen Schwierigkeiten stecken würde, was ich jedoch im ersten Augenblick befürchtet hatte. Umso erleichterter war ich jedoch als mir alle versicherten, dass das kein Problem wäre, das man nicht beheben könne und dass es das wichtigste ist, das es mir gut geht und ich daraus nur lernen könne. Und das tat ich auf jeden Fall, ich kann sogar sagen, dass mich dieses Ereignis zu einer viel besseren Fahrerin gemacht hat.

Im Herbst durfte ich dann sogar mit unserem Fendt auf dem Feld Kartoffeln roden, was für mich eine sehr bereichernde und schöne Erfahrung war und mir sehr viel Spaß gemacht hat. Auch mein Interessen haben sich in diesem Gebiet sehr verändert. Ich konnte mich am Anfang nur kaum für die ganzen Maschinen und ihre Funktion auf dem Hof begeistern, heute sieht das ganz anders aus. Ob Lader, Trecker, Kreissäge oder Motorsense, für alles habe ich eine gewisse Begeisterung und Interesse entwickelt.

Zudem war für mich persönlich das Hoffest sowie das Familien- Umwelt Fest auf dem Hof sehr besonders. Das Hoffest war relativ zu Beginn des FÖJ Jahres und anfangs haben wir viel Zeit mit der Planung und dem Aufbau verbracht. Das Fest war einfach wunderschön. Ich habe viele neue



Menschen kennenlernen dürfen, die mich auch im weiteren Jahresverlauf begleitet haben. Die Stimmung war ausgelassen, es hingen überall Lichterketten und Lampions, die den Hof in schönes Licht legten, es lief gute Musik und die Dekoration war sehr liebevoll und detailreich gestaltet. Alle haben sich ausgelassen amüsiert und auf der Tanzfläche getanzt. Zudem gab es auch ein großes Buffet, bei dem für jedermann was dabei war- egal ob vegan oder vegetarisch. Danach haben wir FÖJ`ler alle im Garten gezeltet und uns noch ausgiebig am

Lagerfeuer unterhalten und viel gelacht. Das war ein sehr schöner Einstieg in das Jahr und man hatte die Gelegenheit die anderen FÖJ`ler*innen, den Hof sowie die Menschen, die diese Gemeinschaft formen noch besser kennenzulernen.

Kurz nach dem Hoffest folgte schon die nächste Veranstaltung. Die Vorbereitungen für das Familien- Umwelt Fest waren zugegebenermaßen sehr aufwändig und stressig und haben uns alle sehr gefordert. Doch auch hier lohnten sich die Mühen, denn das Fest war ein voller Erfolg. Es war ein sehr schöner Tag voller Veranstaltungen und Mit-mach-Aktionen. Auch meine Familie war da und hatte eine sehr schöne und lehrreiche Zeit.

Eine weitere besondere Zeit auf dem Hof war die Zeit der Heuernte. Besonders deutlich habe ich dort den Zusammenhalt der Gemeinschaft gespürt. Sehr viele Leute sind in ihrer Freizeit vorbeigekommen, um zu helfen und sind auch bis zum Schluss geblieben. Ohne diesen Zusammenhalt wäre eine Heuernte viel schwieriger und würde viel länger dauern. Es ist einfach schön zu sehen, wie man sich auf die Gemeinschaft verlassen kann und dass die Bereitschaft zu helfen nicht nach Feierabend aufhört, sondern man zusammen ein Ziel verfolgt und dadurch zusammen auch stärker ist. Man hat zudem auch gemerkt was für ein wichtiges Mitglied man persönlich für den Hof ist und das jeder mit seinen Schwächen und Stärken eine große Hilfe und ein wichtiger Teil des Hofes ist. Erstaunt hat mich zudem auch der Zusammenhalt zwischen unserem Hof und anderen Höfen bzw. Bauern. Es ging bei uns beispielsweise während der Heuernte ein wichtiges Teil an der Heupresse kaputt und ohne die Hilfe eines anderen Landwirtes hätten wir vor einem großen Problem gestanden.

Abschlussgedanke

Ich habe diesem Jahr sowie den Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, so viel zu verdanken. Ich bin unendlich dankbar für die viele neuen Erfahrungen, die ich machen durfte, die mich an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen bereichert haben. Ich habe in diesem Jahr Sachen erlebt und gemacht die ich nie geglaubt habe schaffen zu können und wurde bei jeder Unsicherheit unterstützt. Ich bin in diesem Jahr über mich und meine Komfortzone herausgewachsen und habe

grundlegend wichtiges Wissen erlernen können, welches mir noch mein ganzes Leben lang dienen wird. Ich hatte das erste Mal das Gefühl etwas mit hundertprozentiger Hingabe und Leidenschaft zu tun und ein vollwertiges und wichtiges Mitglied einer so schönen Gemeinschaft zu sein. Auch wenn es schwierige Situationen gab, haben sie schlussendlich immer als neue wichtige Erfahrungen gedient. Untereinander hatte man immer das Gefühl, dass Probleme offen und ehrlich angesprochen und gelöst wurden und eine Art familiäres Verhältnis herrschte, was sehr schön ist.

Ich habe viele neue und enge Freundschaften schließen können und inspirierende Menschen kennengelernt. Mir fällt es sehr schwer darüber nachzudenken, dass das Jahr jetzt vorbei ist und ich nicht mehr jeden Tag in dieser tollen Gemeinschaften in dieser Form meiner Leidenschaft nachgehen kann.

Meine Erwartungen an die Zeit im FÖJ und auf dem Hof wurden weit übertroffen und mir fällt es sehr schwer all die Gefühle und Gedanken die ich mit dem Hof und der Arbeit verbinde aufs Papier zu bringen. Wenn ich jetzt auf mich zurückblicke, kann ich sagen, dass das Jahr mich in jeglicher Hinsicht geformt und geprägt hat und es das Beste war was ich machen konnte. Nun blicke ich mit viel mehr Selbstsicherheit, Selbstvertraue und neu entdeckten Talenten in meine Zukunft.

Ein großes Dank auch vor allen an die, die mir mit Rat und Tat und vor allem Vertrauen bei Seite standen, die mir Dinge erklärt haben wenn ich sie nicht verstanden habe, mir Aufgaben anvertraut haben die es in sich hatten und die mir im wahrsten Sinne des Wortes einen guten Boden zum "über mich hinauswachsen" geboten haben.

